



ERNST SCHMID

Denk
ermittelt
in Linz

30 Rätsel-Krimis

Original

GMEINER



NR. 7

WINTEREINBRUCH

Es hatte bis in die frühen Morgenstunden geschneit. Alles lag unter einer weißen Schneedecke begraben. Entnervt brachte Inspektor Denk den Wagen vor dem schmucken Einfamilienhaus zum Stehen. Die Fahrt nach Hellmonsödt hatte ihm alles abverlangt. Der Ort lag auf einer Seehöhe von 825 Metern. Die Straße, die sich durch den Haselgraben in engen Kehren auf das ›Dach von Linz‹ wand, war nur unzulänglich geräumt worden. Mehr als einmal hatte er auf der glatten Fahrbahn die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren und sich in die Tiefe stürzen gesehen. Dafür entschädigte der Ausblick, den man von hier aus hatte, für vieles. Die Luft war so klar, dass man sogar die Berge im fernen Salzkammergut erkennen konnte. Er stieg aus und sog gierig die frische Luft ein. In diesem Moment tauchte die Sonne hinter den Gipfeln auf und überflutete die Winterlandschaft mit ihrem gleißenden Licht. Geblendet schloss er die Augen. Was für ein prächtiger Morgen, schoss es ihm durch den Kopf. Wäre nur nicht der Tote auf der Terrasse hinter dem Haus gewesen!

Der Gerichtsmediziner war bereits vor Ort. Er kniete auf dem Boden und befreite den Körper des Mannes mit einem kleinen Besen vom Schnee. Denk trat neben ihn.

»Und?«

»Erschlagen. Meiner ersten Einschätzung zufolge mit einem stumpfen Gegenstand.«

»Wann?«

»Irgendwann gestern Abend. Eine genauere Angabe ist bei diesen Witterungsverhältnissen nicht möglich.«

2. Rätsel-Krimi

Der Inspektor wandte sich um und ließ seinen Blick über den Tatort schweifen. Am Rand der Terrasse entdeckte er Fußspuren. Offensichtlich hatte der Täter über die verschneite Wiese hinter dem Haus das Weite gesucht. Denk beugte sich über einen der Abdrücke und begutachtete ihn. Das Profil der Sohle war deutlich zu erkennen. Als er einen Schritt nach vorn machte, versank er bis zum Knöchel im Schnee.

Trotzdem folgte er den Spuren. Nach einer Viertelstunde legte er eine Pause ein, um ein wenig zu verschnaufen. Er hatte nicht bedacht, wie anstrengend ein Marsch über das freie Gelände bei diesen Verhältnissen war. Das Haus war längst aus seinem Blickfeld verschwunden. Irgendwo dort hinten musste sich die Straße befinden. Die Spuren führten genau darauf zu. Er wollte schon umkehren, da nahm er in einiger Entfernung ein Glitzern im Schnee wahr. Neugierig kämpfte er sich weiter. Als er sah, was seine Aufmerksamkeit erregt hatte, stieß er einen leisen Pfiff aus. Vor ihm lag die Nachbildung eines Eiffelturms. Am Sockel war deutlich eingetrocknetes Blut zu erkennen. Die Mordwaffe!

Inzwischen war die Sonne hinter dichten Wolken verschwunden. Erneut setzte Schneefall ein. Denk blickte in den Himmel. Wenn die Kriminaltechniker nicht bald auftauchten, waren alle Spuren beim Teufel. Plötzlich erschien die Silhouette eines Autos am Horizont. Das mussten die Männer von der Spurensicherung sein. Obwohl er wie ein Verrückter mit den Armen fuchtelte, hielt das Fahrzeug erst an, als er laut schreiend darauf zurannte.

Schweißgebadet lehnte er sich an den Wagen.

»Wo bleibt ihr denn?«, presste er keuchend hervor. »An die Arbeit! Aber schnell!«

Nachdem die Männer ihre Utensilien ausgeladen hatten, ließ er sich vom Fahrer zum Haus zurückbringen. Dort wartete die Frau des Toten auf ihre Befragung.

»Wann haben Sie die Leiche entdeckt?«, wollte Denk wissen.

»Heute Morgen nach dem Aufstehen«, gab Frau Lang zur Antwort. »Ich bin ins Wohnzimmer und wollte einen Blick nach draußen werfen, um die Winterlandschaft zu bewundern. Da ist mir dieser eigenartige Schneehaufen aufgefallen. Beim genaueren Hinsehen habe ich bemerkt, dass es sich um einen Körper handelt.«

»Was haben Sie nach dieser Entdeckung gemacht?«

»Ich bin nach oben gelaufen, um meinen Mann zu wecken. Aber sein Schlafzimmer war leer. In diesem Moment ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen ...«

Sie presste die Hand vor den Mund und unterdrückte ein Schluchzen. Denk wartete, bis sie sich beruhigt hatte.

»Und dann?«

»Dann habe ich die Polizei informiert. Aber ich habe die Ungewissheit nicht ertragen können und bin auf die Terrasse zurück, um nachzusehen, ob der Tote Georg ist. Da der Körper mit einer dicken Schneeschicht bedeckt war, musste ich den Kopf freilegen. Da habe ich ... Die Augen waren weit offen ... Es war so furchtbar.« Wieder schluchzte sie auf. Denk ließ ihr neuerlich Zeit, sich zu fassen.

»Entschuldigen Sie die nächste Frage! Aber da gibt es etwas, das ich nicht verstehe.

Sie haben ausgesagt, dass Sie gestern gegen 23 Uhr nach Hause gekommen sind. Haben Sie da nicht bemerkt, dass sich Ihr Mann nicht im Haus befunden hat?«

Frau Lang zuckte mit den Schultern.

»Wissen Sie, wir haben uns in der letzten Zeit etwas auseinandergelebt und in getrennten Räumen geschlafen. Als ich gestern heimgekommen bin, habe ich gedacht, dass mein Mann bereits zu Bett gegangen ist, weil in seinem Zimmer kein Licht mehr brannte. Ich habe noch ein Bad genommen und mich dann selbst schlafen gelegt.«

2. Rätsel-Krimi

»Ist Ihnen bei Ihrer Heimkehr etwas Verdächtiges aufgefallen?«

»Warum fragen Sie?«, wollte Frau Lang wissen.

»Weil wir derzeit davon ausgehen, dass Ihr Mann einen Einbrecher überrascht hat.«

»Sie meinen, dass jemand Fremder im Haus war und ich das nicht bemerkt habe?«

Denk zuckte mit den Achseln. »Kann auch sein, dass der Täter bereits über alle Berge war. Haben Sie schon kontrolliert, ob etwas fehlt?«

»Habe ich, aber es scheint, alles da zu sein.«

»Befindet sich eigentlich ein Eiffelturm aus Bronze in Ihrem Besitz?«

Frau Lang blickte ihn überrascht an. »Ja. Das ist ein Erinnerungsstück an unsere Hochzeitsreise. Er steht dort drüben auf der Kommode.« Sie wandte sich um und wies mit der Hand nach hinten. »Er ist weg!«, rief sie überrascht aus. »Warum ...? Ist Georg etwa damit ...?« Sie beendete den Satz nicht, sondern begann, am ganzen Leib zu zittern, und brach in Tränen aus. An eine Fortsetzung der Befragung war im Augenblick nicht zu denken.

Denk erhob sich und trat auf die Terrasse. Der Schneefall war dichter geworden. In der Ferne konnte er schemenhaft die Kollegen von der Kriminaltechnik ausmachen, die sich abmühten, die letzten Spuren zu sichern, ehe sie vom Schnee verschluckt wurden. Der Leichnam war längst abtransportiert worden. Nichts wies mehr darauf hin, dass hier vor Kurzem ein Verbrechen passiert war. Er warf einen Blick auf die Abdrücke, die seine Füße im Schnee hinterlassen hatten, und kehrte ins Wohnzimmer zurück.

»Packen Sie das Nötigste ein!«, forderte er Frau Lang auf.
»Ich nehme Sie fest.«

2. Rätsel-Krimi

Was veranlasst Inspektor Denk zu der Vermutung, dass Frau Lang ihren Mann getötet hat?